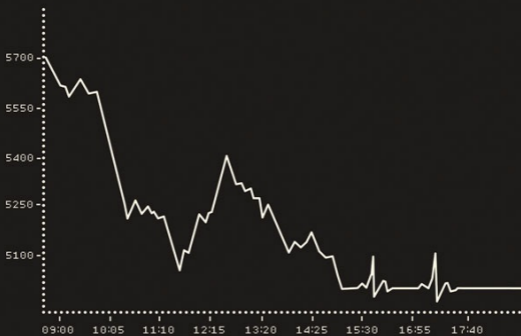


Nils Ole Oermann

# Tod eines Investment Bankers

Eine Sittengeschichte  
der Finanzbranche



**HERDER**

gekommen, Mitte der 1990er Jahre von der Investmentbank Merrill Lynch zur Deutschen Bank zu wechseln. Jain folgte damals seinem Mentor zu Deutschlands großer Universalbank. Er war einer von Edson Mitchells engsten Mitarbeitern, wenn auch Anfang der 1990er Jahre noch auf viel niedrigerer Hierarchieebene. Mitchell entwickelte ein besonderes Interesse an dem jungen Mann und förderte ihn nach Kräften. Solche intensiven Beziehungen gibt es

häufiger in der Arbeitswelt.

Bedeutsam auch für Dritte werden sie, wenn die Beteiligten zu den einflussreichsten

Investmentbankern ihrer Zeit aufsteigen.

Für dieses Buch wurde in vielen persönlichen Gesprächen und Interviews von Frankfurt über Berlin bis in den Süden Floridas, von Maine über Boston bis in den Londoner Bankendistrikt über Jahre die Karriere von Edson Mitchell aus den verschiedensten Perspektiven

beleuchtet, weil an dieser ungewöhnlichen Karriere so viel Typisches dieser Branche wie in einem Brennglas gebündelt erscheint. Und weil noch immer viele Menschen die Hitze dieser Karriere spüren und von den beiden Männern der eine noch immer erheblichen Einfluss auf unser Finanzwesen hat.

Warum fällt das Foto in Anshu Jains Büro auf? Es zeigt Edson Mitchell, der als Enkel schwedischer Einwanderer in

einfachen Verhältnissen am 19. Mai 1953 in Portland, Maine, geboren wurde. Es zeigt einen Mann mit grünen Augen, der sportlich, charismatisch und etwas verwegen wirkt. An Mitchells eigenes Büro in der Great Winchester Street Nr. 23, der Londoner Zentrale der Deutschen Bank, haben dieselben Besucher, die jenes alte Foto erwähnen, ganz andere, sehr viel prosaischere Erinnerungen. Fest im Gedächtnis haften geblieben ist den meisten zum Beispiel jener

Kühlschrank, aus dem der Amerikaner seinen Gästen großzügig *Diet Coke*-Dosen anbot und selbst in großen Mengen trank, um das Eis zu brechen: »*People never remember what you tell them. They always remember how you made them feel.*«

Eben darum erinnern sich die Befragten an einen scheinbar banalen Kühlschrank, so wie sie sich an das Foto eines modernen Heiligen in Jains Büro erinnern. Und sie schmunzeln, wenn sie von